



Extremistinnen und Terroristinnen – Rollen, Funktionen und Bedeutung von Frauen in Extremismus und Terrorismus

23/2. Workshop des Netzwerks
Terrorismusforschung e.V.

9./10. November 2023
in Berlin

Bildquelle: Andy Spyra (Bildreihe Afghanistan 2021)

WELCHE FAKTOREN MOTIVIEREN FRAUEN, SICH EINER TERRORISTISCHEN ORGANISATION ANZUSCHLIEßEN – ABER AUCH INSTITUTIONEN DER TERRORISMUSBEKÄMPFUNG? WELCHE FUNKTIONEN UND ROLLEN NEHMEN FRAUEN IN DEN VERSCHIEDENEN PHÄNOMENBEREICHEN (LINKSEXTREMISMUS/-TERRORISMUS, RECHTSEXTREMISMUS/-TERRORISMUS, ISLAMISMUS/DSCHIHADISMUS, VERFASSUNGSSCHUTZRELEVANTE DELEGITIMIERUNG DES STAATES, SINGLE-ISSUE-EXTREMISMUS) EIN? WELCHE ROLLE SPIELT GENDERSPEZIFIK IN INITIATIVEN DER EXTREMISMUS- UND TERRORISMUSBEKÄMPFUNG UND -PRÄVENTION?

PROGRAMM

Donnerstag, 9. November 2023

Uhrzeit	Vortragende(r)	Titel/Thema
13:30 – 14:00		Begrüßung durch den NTF-Vorstand
14:00 – 14:45	Laila Riedmiller	Frauen als Ideologieproduzentinnen der "Neuen Rechten" (Online-Vortrag) Nicht nur als politisch Aktive werden Frauen im Rechtsextremismus noch immer oft unterschätzt: Auch ihr Einfluss als Ideologieträgerinnen und -produzentinnen wird in der Öffentlichkeit häufig übersehen. Dabei übernehmen, wie die feministische Rechtsextremismusforschung schon seit einigen Jahrzehnten betont, rechtsextreme Frauen wichtige Funktionen für die rechte Szene – intern ebenso wie im Außenauftritt. Gleichzeitig stellt dies rechtsextreme Gruppierungen vor strategische Schwierigkeiten, da sich diese Frauen nicht mit einer passiven Rolle zufriedengeben – gleichzeitig ist es in der völkischen Ideologie durchaus angelegt, dass die Frau als Mutter auch aktive Rollen übernimmt. Der Vortrag wird am Beispiel ausgewählter Frauen der sogenannten „neuen Rechten“ und mittels eines kurzen ideengeschichtlichen Einblicks beleuchten, wie sich rechte Frauen im Spannungsfeld zwischen vermeintlicher Tradition und dem Feindbild „Moderne“ positionieren. Daran anschließend werden mögliche Forschungsherausforderungen benannt.
14:45 – 15:30	Eva Herschinger, Simone Rehm und Britt Ziolkowski	Heirat, Elternschaft und all das Zeugs: Geschlechterordnung und -transgression unter deutschen Dschihadistinnen und Dschihadisten Zwischen 2013 und 2017 ist eine große Zahl von Menschen aus liberal-demokratischen westlichen Ländern nach Syrien ausgewandert, um sich dort dschihadistischen Gruppierungen anzuschließen. Darunter waren auch viele Frauen. Der Vortrag vertritt die These, dass insbesondere die binäre Geschlechterordnung dieser Organisationen eine entscheidende Rolle bei den Radikalisierungsprozessen und der Entscheidung zur Ausreise gespielt haben. Durch eine geschlechtersensible Analyse kann die Bedeutung der Geschlechterordnung für Radikalisierung und das Zusammenspiel von Weiblichkeits- und Männlichkeitskonstruktionen herausgearbeitet werden. Empirisch werden Einzelfälle von ausgewanderten und in Deutschland radikalisierten Personen in Kombination mit der salafistischen (dschihadistischen) Propaganda analysiert.

15:30 –
16:15

Kristin Weber

Der Einfluss von psychosozialen Faktoren bei der Radikalisierung am Fallbeispiel einer deutschen Jihadistin

Die Einsicht, dass Frauen terroristische Organisationen und Netzwerke auch auf anderen Wegen unterstützen können, denn durch ideologisch-religiöse Kindererziehung und Propagandatätigkeiten, hat sich während des Aufkommens des Islamischen Staates langsam entwickelt. Ebenso wie das Augenmerk auf strafrechtlich relevante Handlungen, die von Frauen ausgeübt wurden. Frauen als mögliche Täterinnen haben sich eine Zeitlang in einer „Grauzone“ zwischen Täterinnen und Opfern befunden, wohingegen bei Männern, die sich einer terroristischen Organisation im Ausland angeschlossen haben, die Rechtslage eindeutiger gewesen ist. Doch nicht nur im Ausland können strafrechtlich relevante Handlungen von Frauen ausgeübt werden; der Islamische Staat und seine Propagandamaschinerie ist auch in der Lage gewesen, Frauen so weit zu radikalisieren, dass sie bereit gewesen sind, in Deutschland für den Islamischen Staat aktiv zu werden. Mithilfe einer Gerichtsaktenanalyse soll am Beispiel einer Täterin der Weg in die Radikalisierung und strafrechtlich relevante Handlungen für den Islamischen Staat rekonstruiert werden.

16:15 –
16:45

Kaffeepause

16:45 –
17:30

Britt Ziolkowski

Gewalt und Gender: Was wir über palästinensische Selbstmordattentäterinnen durch ihre Testamente erfahren

Während der Zweiten Intifada, zwischen 2000 und 2005, führten Palästinenser zahlreiche Selbstmordattentate durch, die sich gegen den israelischen Staat, sein Militär und seine Zivilisten richteten. Verschiedene palästinensische Gruppierungen zeichneten sich für diesen Ausbruch der Gewalt verantwortlich. Zumeist waren es Männer, die sich an öffentlichen Plätzen – wie Bushaltestellen oder Checkpoints – in die Luft sprengten. Punktuell wurde dieser männlich geprägte Charakter aufgebrochen: Unter den über 100 palästinensischen Selbstmordattentätern waren zehn Frauen. In dem Vortrag geht es um diese Frauen, ihre Selbstdarstellung und die Frage nach Gender-Aspekten. Die Analyse erfolgt anhand von drei Fallbeispielen: Im Fokus stehen Frauen, die ihr Attentat mit Unterstützung der Aqsa-Märtyrer-Brigaden, der Hamas bzw. dem PIJ durchgeführt haben.

17:30 –
18.00

Diskussion

Ab 18:30

Optional: Gemeinsames Abendessen

PROGRAMM

Freitag, 10. November 2023

Uhrzeit	Vortragende(r)	Titel/Thema
10:00 – 10:45	Tobias Winkelsett	Genderspezifische Rekrutierungsmethoden des IS Neben den strategischen und ideologischen Gründen, mehr Frauen rekrutieren zu wollen, analysiert der Vortrag, inwiefern der IS genderspezifische Rekrutierungsmethoden angewandt hat, um Frauen, die außerhalb seines eroberten Territoriums beheimatet waren, in das von ihm beherrschte Einsatzgebiet zu locken. Die Hypothese ist, dass der IS bei seinen Rekrutierungsbemühungen Narrative bestehender „islamischer“ und „islamistischer“ Frauenrechtsdiskurse nutzt, um diese für sich zu instrumentalisieren.
10:45 – 11:30	Eike Bösing	Zuschreibungen geschlechtsspezifischer Unterschiede in der Islamismusprävention Islamismus wurde in öffentlichen Diskursen lange als vorwiegend männliches Phänomen wahrgenommen. Frauen galten in der Radikalisierung oftmals als passiv und der Wunsch nach Heirat und Familie beziehungsweise die erlebte Wertschätzung traditioneller Lebensentwürfe als spezifische Hinwendungsmotive. Demgegenüber wird angeführt, dass auch Frauen als politisch und selbstbestimmt Handelnde eine wichtige Rolle in der Ideologie und in radikalisierten Szenen einnehmen (Fritzsche 2018; Pearson/Winterbotham 2018). Dabei ist unklar, welche Konsequenzen dies für die Abwendungsbegleitung hat. Aktaş et al. (2020) benennen aus Perspektive der Präventions- und Interventionspraxis unter anderem geringere öffentliche Sichtbarkeit und Zugangsschwierigkeiten zur Zielgruppe als besondere Herausforderungen in der Arbeit mit Frauen und Mädchen. Wdzięczak (2022) kommt in ihrer Studie zu dem Ergebnis, dass das formale Wissen über Geschlechterperspektiven in der Deradikalisierungspraxis begrenzt ist und diesbezüglich der Transfer von Wissen in die Praxis nicht immer gelingt. Bisher besteht zudem ein deutliches Desiderat hinsichtlich der Fragen, inwiefern geschlechtsspezifische Narrative bzw. Differenzen bzgl. Religiosität sowie Hin- und Abwendungsmotiven im Feld der Radikalisierungsprävention in Deutschland seitens der Akteur*innen der Problembearbeitung zugeschrieben werden und wie sich dies auf das Handlungsfeld auswirken kann.
11:30 – 12:15	Mira Schwarz	Theoretische Analyse der Rolle der Frau im Salafismus Basis des Promotionsprojekts ist eine theoretische Analyse der Rolle der Frau im Salafismus. Hierfür wird anhand einschlägiger Selbstbeschreibungen mittels einer Inhaltsanalyse nach Mayring dargelegt, welche Stellung die Frau im Salafismus einnimmt und mit welchen Erklärungsmodell diese Zuschreibungen konstruiert werden. Der Beitrag präsentiert erste Erkenntnisse zu den präzisen Vorschriften im Salafismus, die eine Handlungsanleitung bieten, wie sich die Frau zu verhalten hat, um die Anforderungen an ihre Rolle zu erfüllen und so gemeinschaftliche Anerkennung zu erhalten.

Hierfür bietet der Erkläransatz des „Madonna-Huren-Konzepts“ anschauliche und zentrale Einsichten. Wo und wie manifestiert sich die in der Theorie geltende Rolle der Frau im Alltag, wo bestehen/entstehen Diskrepanzen?

12:15 –
13:00

Laura Dickmann-
Kacskovics

Junge Salafitinnen in Deutschland: Biographische Verläufe, Orientierungs- und Handlungsmuster.

Warum schließen sich in Deutschland sozialisierte junge Frauen salafitischen Gruppierungen an? Welche biographischen Funktionen werden durch Hinwendungsprozesse zur fundamentalistischen Ideologie des Salafismus erfüllt, welche Bedürfnisse hierdurch befriedigt?

13:00 –
13:30

Abschlussdiskussion